

Herbstkonferenz

Zwei Welten, ein Körper?

Die diesjährige Herbstkonferenz von Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe und Bezirkszahnärztekammer Karlsruhe hatte sich mit dem Tagungsthema „Arzt und Zahnarzt – zwei Welten, ein Körper?“ kein einfaches Tagungsthema gewählt. In den Grußworten von Dr. Norbert Engel und Prof. Dr. Winfried Walther wurde die Bedeutung des Themas dargestellt. Prof. Walther beschrieb es so: „Der Patient hat heute Anspruch darauf, dass bei seiner Versorgung sein gesamter Status berücksichtigt wird, alles was medizinisch gegeben ist, in seinem individuellen Fall“. Fünf Referenten beleuchteten das Tagungsthema, um am Ende festzustellen, dass es Zeit wird, die gegenseitigen Vorbehalte zwischen Ärzten und Zahnärzten abzubauen, weil es nur einen Körper gibt und zwar den des Patienten.

Den ersten Referenten des Tages kündigte Prof. Walther „als Glücksfall für die Karlsruher Community“ an, weil ein guter Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg den Kolleginnen und Kollegen Sicherheit gibt.

Jeder Zahnarzt ist Arzt. Prof. Dr. Dr. (H) Anton Dunsche vom Städtischen Klinikum Karlsruhe sensibilisierte die Zuhörer für den „Gefahrenort Mundhöhle“, ein Teil des Körpers, der auf vielfältige Weise über den Gesamtorganismus Auskunft gibt. Häufig zeigten sich Krankheiten zuerst in der Mundhöhle. Schwellungen, Mundöffnungsstörungen, Entzün-

dungen, Allergien, Sensibilitätsstörungen, Schleimhautbrennen ... Es gelte „den Patienten ernst zu nehmen“ und genau zuzuhören, „was er sagt und was er nicht sagt“, appellierte Prof. Dunsche, „der Patient hat Recht und er ist unser Partner“. Man solle auch nicht voreilig eine psychische Erkrankung diagnostizieren, mahnte Prof. Dunsche. „Wir nennen das nur so, weil wir keine Lösung erkennen“. Anhand zahlreicher klinischer Fälle, zum Teil unter die Haut gehende Fälle, die eindrücklich geschildert wurden, ermutigte er die Kollegen, immer auch einen Tumor als Ursache für Beschwerden in Betracht zu ziehen. „Schließen Sie

einen Tumor durch ein MRT und eine Szintigrafie aus.“ Entzündungen und Tumoren lägen oftmals nahe beieinander. Auch Multiple Sklerose gelte es als Ursache zu berücksichtigen. Am wichtigsten sei die Anamnese, sie gebe wichtige Indizien für Allgemeinerkrankungen, so Prof. Dunsche. „Jeder Zahnarzt ist Arzt“, ermutigte er die zahnärztlichen Kolleginnen und Kollegen. Das Auditorium bedankte sich für die Ausführungen Prof. Dunsches mit langanhaltendem Applaus.

Macht PA-Therapie gesünder? PD Dr. Karim M. Fawzy El-Sayed erörterte in seinem Referat die Frage, ob eine „PA-Behandlung – für den ganzen Menschen“ hilfreich ist. Und um es gleich vorweg zu nehmen: Ja, eine PA-Therapie macht uns gesünder, weil die Entzündungen im Körper reduziert werden. Über eine Reihe von postulierten Effekten der PA-Behandlung kann jedoch nur ausgesagt werden, eine PA-Therapie macht uns „Vielleicht“ gesünder, da sie derzeit nicht vorhersehbare, in der Regel positive Effekte auf andere Organsysteme haben kann. Aber eine Parodontitistherapie kann bislang andere Krankheiten nicht



Begrüßung. Akademie-Verwaltungsratsvorsitzender und BZK-Vorsitzender Dr. Norbert Engel hieß Zahnärzt/innen und Mitarbeiter/innen zur 10. Herbstkonferenz in Baden-Baden willkommen.



Moderation. Akademie-Direktor Prof. Dr. Winfried Walther und Dr. Volker Bracher führten abwechselnd durch die Herbstkonferenz.



Highlight. Die Ausführungen von Prof. Dr. Dr. (H) Anton Dunsche zum Gefahrenort Mundhöhle gehörten zu den Höhepunkten der diesjährigen Herbstkonferenz.



Begeisterung. Zum Abschluss hielt Prof. Dr. Curt Diehm einen begeisternden Vortrag zum Thema „Arzt und Zahnarzt – Kollegialität und Unvertrautheit“.

Fotos: Akademie Karlsruhe/Markus Lehr

zuverlässig verhindern oder heilen. Insofern macht sie uns nicht gesünder. Dr. El-Sayed stellte einen Anforderungskatalog auf, für die sachgerechte Feststellung von kausalen Zusammenhängen zwischen Parodontitis und Diabetes, Schwangerschaftskomplikationen, kardiovaskulären Erkrankungen und Pneumonien. Assoziationsstudien allein liefern keinen Beweis für einen kausalen Zusammenhang. Vielmehr müssten Pathomechanismen, Tierversuche und Interventionsstudien angewandt werden, um einen Zusammenhang zu begründen.

Neues Forschungsprojekt.

PD Dr. Stefan Listl ist Zahnarzt und Volkswirt. Er stellte ein vom G-BA-Innovationsfonds gefördertes und derzeit laufendes Projekt Dent@Prevent vor, an dem auch die Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe beteiligt ist. Bei dem Forschungsprojekt geht es darum, wie sich Kommunikationsbarrieren zwischen Zahnärzten und Ärzten und ihren Patienten mittels digitaler Technik überwinden lassen.

Akademie Aktuell. In Akademie Aktuell stellen Prof. Walther und sein Team jedes Jahr das neue Fortbildungsprogramm der Akademie für Zahnärztliche Fortbildung Karlsruhe vor und weisen auf ausgewählte und besonders lohnende Kurse und neue Kursformate hin.

Nicht unerwähnt durfte selbstverständlich das Jubiläum der Akademie Karlsruhe bleiben. Vom 5. bis 7. November 2020 feiert die Akademie ihr 100-jähriges Bestehen. Zum Jubiläum kündigte Prof. Walther eine digitale Festschrift an. Zu Ehren der Akademie findet die Bundesversammlung der BZÄK im November des kommenden Jahres in Karlsruhe gemeinsam mit der Karlsruher Konferenz und dem Karlsruher Vortrag statt.

Aus der Reihe der Absolventen des aktuellen Masterstudienganges 2017 bis 2019 stellte Dr. Marco Herz, MME, M.A. aus Tübingen seine Masterarbeit zur Motivation der Aufnahme des Zahnmedizinstudiums vor.

Integrated Dentistry. Mitglieder des Master-Netzwerkes Integrated Dentistry stellten unter der Moderation von Dr. Thomas Schilling, M.A. aus Tuttlingen ihr gemeinsames Projekt „Das Kind im Focus – ein gemeinsames Prophylaxekonzept von Zahnarzt und Kinderarzt“ vor. Dieser arbeitsteilig vorgetragene Beitrag sorgte für viel Unterhaltung und wartete mit einem konkreten Arbeitsergebnis auf: Ein gut formulierter Fluorid-Anamnesebogen verbessert die Prophylaxe sowohl in der Kinder- wie in der Zahnarztpraxis.

Break the wall. „Das Tagungsthema erfordert die Stellungnahme eines Arztes“, befand Prof. Dr.

Curt Diehm. Noch bevor er auf „die fest verankerten Vorurteile zwischen Humanis und Zahnis“ bzw. die Frage der Kollegialität und der Unvertrautheit zwischen Arzt und Zahnarzt einging, äußerte er seine Hochachtung für die Fortbildungsveranstaltung der Zahnärzteschaft in Baden-Baden und insbesondere die Ausführungen von Prof. Dunsche.

Gemeinsam ist dem Arzt- bzw. Zahnarztberuf, dass er sehr gesundheitsgefährdend ist: Ärzte und Zahnärzte leiden deutlich häufiger an Suchterkrankungen. Das Burnoutrisiko und die Selbstmordrate sind ebenfalls deutlich erhöht. Gemeinsam ist den Berufen auch, dass ihn inzwischen mehr Frauen als Männer ergreifen. Sind Frauen die besseren Ärzte, fragte Prof. Diehm ironisch? Und er outete sich durchaus als Kritiker seines ärztlichen Berufsstandes, indem er zwingend für eine zweite Meinung plädierte, viele Operationen infrage stellte und die Fehlerkultur des Berufsstandes kritisierte. „Ich mache jeden Tag Fehler“, gestand er freimütig und forderte, dass gute Ärzte und Zahnärzte immer für ihre Patienten erreichbar sein sollten. Er plädierte für gemeinsame Fortbildungen und Qualitätszirkel von Ärzten und Zahnärzten: „It's time to break the wall between dentistry and medicine“.

» mader@lzk-bw.de